

Die russische Sprache im ukrainischen L'viv der Gegenwart

Teil 1

1. Einleitung

Die Vielfalt politischer, gesellschaftlicher und sprachlicher Veränderungen in der Ukraine ist ein äußerst interessantes Phänomen, hier kann das Zusammenwirken verschiedener Lebensbereiche der menschlichen Gemeinschaften beobachtet werden. Die letzten Jahre haben unter anderem ein großes Interesse am Russischen als Minderheitssprache in den ehemaligen Sowjetrepubliken geweckt. Dieses Interesse zeigt sich in der Ukraine wie in den anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion an einer großen Anzahl wissenschaftlicher Publikationen, die allerdings eher geschichtlicher, soziologischer oder politischer Art sind. Der vorliegenden Artikel versucht dieses Phänomen aus linguistischer bzw. soziolinguistischer Sicht darzustellen.

Die Untersuchung des Sprachverhaltens von Angehörigen der russischen Minderheit in der Ukraine beruht auf Gesprächen, die im September 2004 in der Stadt L'viv in der Westukraine aufgezeichnet wurden. Die Russen, die an diesen Gesprächen teilgenommen haben, sind zweisprachig. Die meisten von ihnen bezeichnen Russisch als ihre Muttersprache, verwenden im Alltag aber sehr oft auch Ukrainisch, das fast alle Lebensbereiche in der Stadt bestimmt. Der intensive Kontakt mit dem Ukrainischen sowie der eingeschränkte Kontakt zu der Herkunftssprache bewirkt zahlreiche Veränderungen der L1¹ auf verschiedenen sprachlichen Ebenen. Beim Kontakt zwischen L1 (dem Russischen) und L2 (dem Ukrainischen) sind folgende Verhältnisse zu beobachten:

- das Russische beeinflusst das Ukrainische;
- das Ukrainische beeinflusst das Russische;
- das Russische ersetzt das Ukrainische;
- das Ukrainische ersetzt das Russische.

Der Untersuchungsgegenstand ist hier die zweite Variante, wobei in diesem Zusammenhang auch die Frage gestellt werden soll, ob die Gefahr besteht, dass die vierte Variante für die jüngere Generation der Russen in der Ukraine Realität werden könnte. Obwohl die erste und die dritte Variante in der Ukraine lange Zeit präsent waren und es immer noch sind und Auswirkungen auf die heutige Lage der russischen Minderheit in L'viv haben, wird hier auf sie nicht bzw. nur am Rande eingegangen, da die zusätzliche Darstellung dieser Aspekte den Rahmen dieses Artikels sprengen werden.

Im linguistischen Teil wird überblicksartig auf die Art der russisch-ukrainischen Interferenzen eingegangen. Untersucht werden in diesem Zusammenhang die lautliche Ebene, Bereiche der Morphologie, Lexik, Semantik und Morphosyntax. Ziel der im Rahmen dieser Untersuchung durchgeführten Beobachtung von typischen Merkmalen des sprachlichen Alltagsverhaltens in L'viv ist, Schlussfolgerungen zum tatsächlichen Sprachverhalten der Informanten in den beobachteten Situationen zu ziehen und zu versuchen, an Hand des gesammelten Sprachmaterials folgende Fragen zu beantworten:

- Was für ein Russisch wird in der mehrheitlich ukrainischen Stadt gesprochen?
- Wie macht sich der russisch-ukrainische Bilingualismus in der russischen Sprache bemerkbar?

¹ Unter L1 gilt hier die dominante Sprache der Informanten, die im Kontakt mit einer anderen Sprache (L2) steht. Unter dominanter Sprache soll hier die von den Informanten am besten beherrschte Sprache verstanden werden, die auch deren Muttersprache ist. Unter L2 wird in der vorliegenden Arbeit die Sprache, die in der Umgebung vorherrscht, verstanden.

- Auf welchen sprachlichen Ebenen treten Interferenzen am häufigsten auf?
- Wie werden Interferenzen in die Struktur der L1 integriert?

Es wird gezeigt, in welchen Kommunikationssituationen die Sprecher zum Code-switching greifen und unter welchen außersprachlichen situativen Einflussfaktoren sich das Sprachwechseln vollzieht. In diesem Zusammenhang wird uns interessieren, ob die Sprecher zwischen den beiden Systemen des Russischen und des Ukrainischen bewusst trennen bzw. überhaupt in der Lage sind zu trennen, ob die Sprecher den Wechsel zwischen den Sprachen funktional einsetzen, ob sie die verschiedenen Sprachsysteme für ihre Zwecke kontrastieren und so mit distinkten Codes arbeiten.

2. Stadt Lviv

Die Aktualität des Themas „Die russische Sprache im ukrainischen L'viv der Gegenwart“ würde ohne die Kenntnisse bestimmter Aspekte der Geschichte dieser Stadt und ohne einen sprachpolitischen Abriss der aktuellen Lage in der Stadt unklar bleiben. Dieses Kapitel beinhaltet zunächst einen kurzen historischen Überblick von der Gründung der Stadt L'viv bis zur Gegenwart. Da uns hier vor allem die Geschichte der Russen und ihrer Sprache in L'viv interessiert, werden wir sie hier ausführlich darstellen, wobei zwischen zwei Phasen unterschieden wird: Die Phase 1 (ab 1939 bis 1991) und die Phase 2 (ab 1991 bis zur Gegenwart). Außerdem bietet dieses Kapitel eine kurze Beschreibung der geopolitischen und demographischen Lage der Stadt sowie der gegenwärtigen Sprachsituation in L'viv.

2.1. Geschichtlicher Abriss

Die Geschichte L'vivs lässt sich in folgende wichtige Perioden, die mit der jeweiligen Staatszugehörigkeit verbunden sind, gliedern:

1. altukrainische Periode: von der Gründung der Stadt 1256 bis 1340;
2. altpolnische Periode: 1340 – 1772;
3. deutsch-österreichische Periode: 1772 – 1918;
4. mittelukrainische Periode: 1918;
5. neupolnische Periode: 1918 -1939;
6. sowjetukrainische Periode: 1941 – 1991;
7. neuukrainische Periode: 1991 -.

Nach dem Zerfall der Kiever Rus' bildet sich im Südwesten eine neue staatlich organisierte Einheit heraus: Galizien-Wolhynien. 1256 gründet der ukrainische König von Halyč, Danylo Romanovyč die Stadt L'viv. Das Aussterben der Rjurykoviči im 14. Jh. bedeutet das Ende der politischen Selbständigkeit der Ukraine. Galizien mit Halyč, Lemberg und Cholm wird von dem polnischen König Kazimir dem Großen (1333 - 1370) besetzt. Wolhynien und die übrigen ukrainischen Gebiete bis zum Schwarzen Meer und westlich des Dnipro (Podolien, Kyjiv) gelangen an Litauen. Nach dem Unionsvertrag von Krevo 1385 fallen auch diese Gebiete an Polen. Im Jahr 1772 kommt L'viv an Österreich. Ostgalizien bleibt österreichisch bis 1918 mit Ausnahme der Zeit von 1914 - 1915, als die Russen L'viv besetzt halten. Am 1. November 1918 besetzen die Ukrainer L'viv und machen es zur Hauptstadt der Westukrainischen Volksrepublik. Am 22. November 1918 wird die Stadt durch Polen erobert. Im Jahre 1939 kommt es zur Vereinigung der zentral- süd- und ostukrainischen Gebiete mit der Westukraine; L'viv wird sowjetisch. 1941 überschreitet die deutsche Wehrmacht die sowjetische Grenze. Für die Sowjetunion beginnt der Zweite Weltkrieg. Im Oktober 1944 wird die Ukraine endgültig von der deutschen Okkupation befreit. In diesem Jahre öffnet sich eine neue Flanke im Kampf um die Unabhängigkeit der Westukraine. Die Ukrainische Widerstandarmee (UPA) und die Organisation der ukrainischen Nationalisten (OUN) kämpfen gegen die Bolschewiken. An der Seite der UPA steht ein beträchtlicher Teil der westukrainischen Bevölkerung. Um die Kräfte der UPA zu schwächen, werden Hunderttausende der westukrainischen Bevölkerung vom stalinistischen Regime verhaftet, erschossen, in Sträflingslager nach Sibirien geschickt. Trotz

mehrerer Befreiungskämpfe der ukrainischen Nationalisten und UPA bleiben die westukrainischen Gebiete, und somit auch die Stadt L'viv, innerhalb der Sowjetunion. Seit 1991 ist L'viv eine Stadt der unabhängigen Ukraine.

2.1.1. Russen und ihre Sprache in der Westukraine bzw. in L'viv

Die Geschichte der Russen in L'viv kann man in zwei deutliche Phasen teilen: die Phase des Herrschens und – als Folge der Auflösung des Sowjetsystems – die Phase der Anpassung.

2.1.1.1. Die Phase 1 ab 1939 bis 1991

Die russischsprachige Bevölkerung L'vivs war vor dem Zweiten Weltkrieg zahlenmäßig völlig unbedeutend. Mit Ende des 2. Weltkrieges beginnt die 1. Phase im Leben der Russen in L'viv. Sie beginnt mit der freiwilligen bzw. unfreiwilligen Migration von Russen in die Westukraine bzw. nach L'viv. Sie kommen als Migranten, zum Teil als Kolonisatoren oder von der Sowjetregierung geschickt. Viele einheimische, ukrainische Beamte und Angestellte werden entlassen; die Übernahme zahlreicher wichtiger Ämter in Politik, Wirtschaft und Verwaltung durch Personen aus Russland und der Ostukraine beginnt. Künstlich wurde eine neue russische Oberschicht in der Stadt geschaffen. Nach dem Census von 1959 waren 28% der L'viver Bevölkerung Russen (Glyn 1972, 145).

Vor der Annexion der westukrainischen Gebiete durch die Sowjetunion waren diese hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt. Die Sowjets führten hier eine Industrialisierung und die Kollektivierung der Landwirtschaft durch. In die Westukraine wurden viele Spezialisten und Industriearbeiter aus Russland oder der Ostukraine geschickt. Gleichzeitig wurden den ukrainischen Spezialisten unter der Vorraussetzung, dass sie über ausreichende Russischkenntnisse verfügten, attraktive Arbeitsplätze in Russland, Mittelasien und im Kaukasus angeboten. So wurden scheinbar objektive Gründe geschaffen, um in den ukrainischen Hochschulen das Russische als Unterrichtssprache einzuführen.

Das Russische wurde in der Westukraine bzw. in L'viv zur zweiten offiziellen Amts- und Verkehrssprache neben dem Ukrainischen erklärt. Russisch wurde in allen lokalen Schulen unterrichtet. Es wurden neue russische Schulen geschaffen. Die Eltern mussten auf einmal darüber entscheiden, ob sie ihre Kinder in der ukrainischen Sprache oder auf russisch unterrichten lassen wollen. Die Wahl der Schule wurde durch mehrere äußere Faktoren beeinflusst. Oft waren es überwiegend pragmatische Gründe, die die Eltern dazu veranlassten, ihre Kinder in eine russische Schule zu schicken: 1. russische Schulen waren besser ausgestattet als nationale, 2. gute Russischkenntnisse versprachen soziale Mobilität. 3. gute Russischkenntnisse waren für naturwissenschaftlich-technische Berufe unerlässlich etc.

Eine besondere "Schule des Russischen" waren die zwei bis vier Jahre Pflichtmilitärdienst. Da Russisch obligatorische Kommandosprache war, direkter Kontakt mit Russen und Multiethnizität vorlagen, konnte der Militärdienst nur förderlich auf die Russifizierung nichtrussischer Armeeangehöriger wirken.

Eine der indirekten Folgen der Zunahme interethnischer Kontakte, hervorgerufen durch Industrialisierung, Urbanisierung und Migration, waren die Mischehen. Wenn Russen beteiligt waren, so dominierte bei den Kindern aus diesen Ehen die russische Nationalität. Das galt in noch weit stärkerem Maß für die russische Sprache.

In dieser Phase wurden die Russen meistens monolingual. Während für die Ukrainer Russisch ein obligatorisches Schulfach und eine Bedingung für den beruflichen und sozialen Aufstieg war, war es für die Russen in der sowjetischen Ukraine nicht notwendig, Ukrainisch zu erlernen.

2.1.1. 2. Die Phase 2 ab 1991 bis Gegenwart

"It is very hard for Russians to feel themselves as a minority [...] and behave like a minority." (Blinkena 1996, 85).

Ab 1991 wird das Russische aus dem öffentlichen Raum in die familiäre Sphäre verdrängt und für die Russen beginnt eine zweite Phase, die durch eine abrupte Umkehrung gekennzeichnet ist und alle bis dahin für sie existierenden sprachlichen und kulturellen Formen zerstört. Der Kontakt bzw. die Auseinandersetzung mit der ukrainischen Sprache wird intensiviert, die Russen sind gezwungen, innerhalb sehr kurzer Zeit bilingual zu werden bzw. das Ukrainische aktiv zu beherrschen.

Die gesamte Geschichte der Ukraine, eine Geschichte der nationalen Unterdrückung, geprägt durch die langjährige ökonomisch, politisch und gesellschaftlich führende Position der Russen und Propagierung der Dominanz der russischen Kultur und Sprache, durch die Russifizierungspolitik Moskaus entstand für die Russen, die damit nichts zu tun gehabt hatten, jetzt eine Situation, in der sie für all das von den Ukrainern verantwortlich gemacht wurden².

Die Russen sind kulturell viel zersplitterter gewesen als die Westukrainer, die durch den ständigen Kampf um die Freiheit und den Traum von einer unabhängigen Ukraine außerordentlich stark zusammengeschweißt wurden. Das änderte sich in den 90er Jahren mit der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine, wodurch das Ukrainische gegenüber dem Russischen an sozialem Prestige gewann. Der plötzliche "Sturz" des Russischen hat die Gruppenidentität zumindest der russischen Intelligenz eher gestärkt als geschwächt, was für die heranwachsende Generation der Russen in L'viv und für die Bewahrung des Russischen von großer Bedeutung gewesen ist und sein wird.

Einer der wichtigsten positiv einwirkenden Faktoren für den Erhalt einer Minderheitenvarietät ist die religiös-gesellschaftliche Isolierung der Gruppe. Die meisten Russen gehören im Unterschied zu den überwiegend katholischen (römisch/griechisch) Westukrainern der orthodoxen Kirche an, was für die Abgrenzung der russischen Sprechergruppe und damit für den Erhalt des Russischen sprechen würde. Allerdings ist gerade unter den Russen eine gewisse religiöse Indifferenz feststellbar.

Die Zahl der russischen Schulen und ihrer Schüler sinkt in der Stadt seit 1990 ständig. Bei vielen Russen erweckte die rasche Ukrainisierung ein Gefühl der Bedrohung. Die Situation der russischsprachigen Schulen 2003 in den acht Verwaltungsbezirken der Westukraine kann man in folgender Tabelle präsentieren:

Hauptstadt eines Verwaltungsbezirks	Gesamtzahl der Bevölkerung (in Tausend)	Davon Russen (in Tausend)	%	Werden in russischer Sprache unterrichtet	Zahl der russischen Schulen in den Hauptstädten der Region
Volyn'	1057,2	25,1	2,4	0,7	1
Rivne	1171,4	30,1	2,6	0,3	keine
Zakarpata	1254,6	31	2,5	2,5	3
Ivano-Frankivs'k	1406,1	24,9	1,8	0,6	1 (russisch-polnische)
L'viv	2606	92,6	3,6	1,8	5
Ternopil'	1138	14,2	1,2	0,3	keine
Chmel'nyk	1426,6	50,7	3,6	1,5	keine
Černivci	919	37,9	4,1	3	4
zusammen	10979,4	306,5	2,79	1,4	14

² Obwohl in diesem Fall die Abneigungen mehr gegen die abstrakte Gruppe als gegen bestimmte Individuen gerichtet sind.

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass in L'viv von ehemals 24 russischen Schulen nur 5 übrig geblieben sind. In der ganzen Westukraine gibt es 6.500 ukrainische und nur 16 russische Schulen (Verhältnis 407:1). In den acht Regionen der Westukraine leben 10.142.000 Ukrainer und 306.500 Russen. Das Verhältnis zwischen den Ukrainern und Russen ist 33 : 1. Demzufolge sollte es 175 - 200 russischsprachige Schulen in der Westukraine geben, allerdings sind es zur Zeit fast zwölf Mal weniger.

In diesem Zusammenhang sei gesagt, dass Ukrainer oft von Russen angegriffen werden, wobei den ersteren vorgeworfen wird, die russischen Schulen aus Rache zu schließen. Unserer Meinung nach ist es aber eher so, dass die Nachfrage für russische Schulen stark gesunken ist. Darüber hinaus wurden in den ukrainischen Schulen bei Bedarf jeweils russische Klassen geschaffen. Außerdem kann man folgende Tendenz beobachten: Während endogame Familien, bei denen beide Elternteile der russischen Ethnie angehören, ihre Kinder auf russische Schulen schicken, gibt es immer mehr exogame Familien – in denen also die beiden Elternteile der russischen und der ukrainischen Ethnie angehören – die ihre Kinder auf ukrainische Schulen schicken, was deutlich aus der folgenden Tabelle hervorgeht:

Schoolchildren by Parent Nationality and Language of Instruction in 1996 - 1997 (in %) (Janmaat 2000, 140)

Nationality of parents	1990 -1991		1994 -1995	
	Ukrainian	Russian	Ukrainian	Russian
L'viv				
ukr./ukr.	97,4	2,6	97,5	2,5
ukr./russ.	64,1	35,9	80,3	19,7
russ./russ	35,4	64,6	15,0	85,0
Kyjiv				
ukr./ukr.	74,9	25,1	94,9	5,1
ukr./russ.	46,8	53,2	84,5	15,5
russ./russ.	31,6	68,4	78,1	21,9
Odesa				
ukr./ukr.	9,6	90,4	19,8	80,2
ukr./russ.	8,6	91,4	13,7	86,3
russ./russ.	4,3	95,7	11,5	88,5
Donec'k				
ukr./ukr.	1,8	98,2	7,2	92,8
ukr./russ.	1,5	98,5	3,5	96,5
russ./russ.	1,0	99,0	1,7	98,3

Da die Zahl der exogamen Familien in L'viv viel größer ist als die Zahl der endogamen Familien, in denen beide Elternteile Russen sind, ist deutlich aus der Tabelle zu ersehen, dass die Nachfrage nach russischen Schulen nicht groß sein kann. Zurzeit entscheiden sich sogar viele russischsprachige Eltern für ukrainische Schulen, um ihren Kindern bessere Ausbildungs- und Berufsaussichten zu sichern.

Die Sprache hat im Moment sowohl für die Ukrainer als auch für die Russen einen sehr hohen Stellenwert und die Ungewissheit ist bei beiden Ethnien groß: In den Ukrainern sitzt die Angst vor der Assimilierung durch Russen immer noch sehr tief, bei den Russen ist die Angst um ihre Sprache, ihre Kultur eine neue Erscheinung und dies macht ihre Angst noch stärker. Die Angst veranlasst die Ukrainer in L'viv z.B. dazu, bei Umfragen auf eine Frage wie: „Welche Sprache außer dem Ukrainischen beherrschen Sie?“ eher ihre Kenntnisse des Englischen – die viel schlechter sind als die Kenntnisse des Russischen – anzugeben oder sich sogar so etwas wie

die „Beherrschung der tschukotischen Sprache“ auszudenken, um nur auf keinen Fall dazu beizutragen, dass die ukrainische Regierung auf die Idee käme, das Russische eventuell als zweite Amtssprache in der Ukraine einzuführen, denn sie ist, wie wir gesehen haben, mit negativen historischen Konnotationen behaftet.

Viele bilinguale Russen in L'viv passen sich in ihrer Sprachverwendung dem Gesprächspartner an, wobei ihre bilingualen ukrainischen Kommunikationspartner nicht so entgegenkommend sind. Bald wird es sicher einen anderen Grund als Entgegenkommen geben. Denn in der Westukraine wurde das Russische in den ukrainischsprachigen Schulen als Unterrichtsfach längst verdrängt, es wächst eine neue Generation von Ukrainern heran, die Russisch zwar verstehen, aber es nicht mehr sprechen kann. In den russischsprachigen Schulen ist das Ukrainische von der 3. bzw. 4. Klasse an ein Pflichtfach. In den ukrainischen Schulen dagegen sind das Pflichtfach Englisch oder Deutsch, Russisch wird als Wahlfach angeboten, wenn überhaupt.

Die Art des Spracherwerbs des Ukrainischen bei den Russen hängt von der Generationszugehörigkeit ab. Die Angehörigen der ältesten Generation sind zum großen Teil monolingual. Die Jugendlichen dagegen verstehen, dass die berufliche und gesellschaftliche Selbstverwirklichung ohne Beherrschung der ukrainischen Sprache in Zukunft unmöglich sein wird und fangen an, Ukrainisch zu lernen.

Manchmal wird den etwas älteren Leuten (Generation der Eltern und der Großeltern) von den Ukrainern vorgeworfen, dass sie das Ukrainische verachten und sich nicht bemühen, die Sprache des Landes, in dem sie leben zu lernen. Das kann unserer Meinung nach eher durch psycholinguistische Gründe erklärt werden, z.B. durch beschränkte Möglichkeit des Sprachenlernens im Alter. Im Fall der Großelterngeneration sind auch solche Faktoren wie beschränkte Kontakte mit Menschen bzw. mit ukrainischsprachigen Menschen, und das Fehlen von Aufstiegsorientierung zu nennen. In dem Interview mit einem 40-jährigen russischsprachigen Ingenieur wurden noch zwei wichtige Faktoren genannt: Fehlen von Verständlichkeitsbarrieren und, immer noch, die Dominanz des Russischen in bestimmten Domänen, z.B. im Bereich der Technik und Naturwissenschaft³.

Zusammenfassend stellt man fest, dass der Zerfall der Sowjetunion Ende 1991 und das Entstehen von neuen unabhängigen Staaten zur Folge hatte, dass die russische Sprache ihren privilegierten Status verlor. Aus einer Machtsprache ist eine, in manchen Fällen sogar unterdrückte, Minderheitensprache geworden. Allerdings, der heutige Status des Russischen als Minderheitensprache in der Ukraine und den anderen ehemaligen Sowjetrepubliken ist ein anderer als der Status anderer Minderheitensprachen. Die Russen bilden in der Ukraine eine bedeutende Bevölkerungsgruppe und das Russische bleibt immer noch eine verbreitete Sprache der Kommunikation nicht nur zwischen den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, sondern auch zwischen vielen Ukrainern in der Ost-, Süd- und Zentralukraine. Außerdem genießt Russisch das Prestige einer weit verbreiteten Weltsprache.

2.2. Geopolitische und demographische Lage der Stadt

L'viv liegt im westlichen Teil der Ukraine. Es ist die Hauptstadt eines Verwaltungsbezirks mit 725202 Einwohnern. Die größte Bevölkerungsgruppe ist ukrainisch. Die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe bilden die Russen. Wie schon erwähnt wurde, lebten vor dem Zweiten Weltkrieg in der Stadt fast gar keine Russen. Sie kamen im Zuge des ukrainisch-russischen Bevölkerungsaustausches der 50er bis 70er Jahre. Von 11 Millionen Russen in der ganzen Ukraine leben zurzeit 65349 in L'viv⁴ (nach der Volkszählung 2001). Die drittgrößte

³ Es wurde in den Jahrzehnten der Sowjetära viel technisches Vokabular geschaffen. In der Ukraine braucht man zurzeit viele Neologismen, um im ukrainischen technischen Vokabular entstandene Lücken zu füllen. Außerdem sind in Physik, Mathematik, Chemie, etc. oft die besten Lehr- und Fachbücher in russischer Sprache geschrieben. Diese müssen ins Ukrainische übersetzt werden, aber dies dauert lange.

⁴ Nach der Volkszählung von 1989 betrug die Zahl der Russen in L'viv 126459

Minderheit bilden die Polen mit 6364 Personen, ihnen folgen die Weißrussen mit 3119 Personen. Vor dem Weltkrieg lebten in der Stadt sehr viele Juden, die jedoch zum größten Teil während der Besetzung durch das Deutsche Reich von SS-Einsatzgruppen ermordet wurden. Die Überlebenden wandern seitdem in die USA, nach Israel und nach Deutschland aus. Heute leben noch 1928 Juden in L'viv.

2.3. Gegenwärtige sprachliche Situation

Die sprachliche Situation in der Stadt lässt sich folgendermaßen beschreiben: Die Bevölkerung ist meist zweisprachig. Es wird vor allem Ukrainisch, Russisch und Suržyk gesprochen. Die verschiedenen sprachlichen Interferenzen sind eine natürliche Folge des Kontaktes und Gebrauchs beider Sprachen. In L'viv wird sowohl die ukrainische als auch die russische Sprache oft mündlich und schriftlich in interferierter Form gebraucht. Die Art und Weise der Vermischung der russischen und ukrainischen Lexik und die gegenseitigen Interferenzen in den anderen Bereichen können von Sprecher zu Sprecher variieren. Das Ukrainische weist russische (und auch polnische) Interferenzen auf und das Russische ukrainische Interferenzen. Die gegenseitige Beeinflussung der Sprachen in der Westukraine ist allerdings nicht so stark wie z.B. in der Zentralukraine. In der Ukraine hört man sogar oft die Ansicht, dass solche sprachliche Erscheinung wie Suržyk für die Westukraine nicht typisch ist.

Man darf nicht außer Acht lassen, dass das Ukrainische in L'viv viele dialektale Elemente enthält. Allerdings werden territoriale Dialekte meist von der bäuerlichen Bevölkerung der älteren Generation gesprochen. Die dialektale Sprache der mittleren und der jüngeren Generation kann man als „Halbdialekt“ (Bierich 2000, 16) bezeichnen, da sie unter starkem Einfluss der Standardsprache und deren umgangssprachlicher Variante steht. Dialekt wird oft niedrig bewertet und ein Mensch, der einen Dialekt spricht, als "rogul" bezeichnet. Die Westukrainer haben ein höheres sprachlich-kulturelles Selbstbewusstsein und sind insgesamt ihrer Sprache gegenüber normativer eingestellt als die übrigen Ukrainer.

Die sprachpolitische Sicht hat eine besondere Bedeutung. L'viv war einerseits die Hauptstadt der Westukraine, das Zentrum der Ukrainisierung, die Quelle der nationalen Bewegung und Wiedergeburtsidee, andererseits, wie jede Großstadt in der Ukraine, stark betroffen durch die Politik der Russifizierung; als die Hauptstadt der Nationalbewegung der Ukraine vielleicht sogar mehr als die anderen ukrainischen Großstädte.

Der Autor eines Artikels über Lesja Ukrajinka in der Wochenschrift „Šljach pèrèmoj“ konstatiert, dass *„zu Dorošenkos Zeiten, wie sie Lesja Ukrajinka beschreibt, man in Moskau leben musste, um russische Gewohnheiten und das russischsprachige Milieu zu kennen. Heute haben wir es bei uns zu Hause. Nach Moskau muss man nicht mehr. Wir können in die russische Sprache in Charkiv, Dnipropètrovs'k, Kyjiv, selbst - vergib oh Herr - in L'viv eintauchen.“* (Stèbèl's'ka 1999, 10).

Russisch ist in L'viv die Sprache mit niedrigerem Prestige und wird von der russischen Minderheit hauptsächlich im familiären Bereich gebraucht. Der größte Teil der einheimischen Bevölkerung beherrscht das Russische mehr oder weniger gut, obwohl die Zahl der Menschen, die Russisch sprechen können, ständig zurückgeht.

Der Zusammenbruch der Sowjetunion hat die Lage der russischen Minderheiten und ihrer Sprache beeinflusst. Der Gebrauch des Russischen ist seit 1990 zurückgegangen, aber trotzdem bleibt es ein wichtiges Mittel der Kommunikation in der Ukraine, besonders in den großen Städten. L'viv bildet keine große Ausnahme. Überall kann man hier Russisch hören: auf den Straßen, in Cafès, Diskotheken, im öffentlichen Verkehr.

Die Situation des Russischen in den Medien in L'viv stellt sich wie folgt dar: Zeitungen in russischer Sprache fehlen. Einmal pro Woche erscheint eine russische Ausgabe, der in ukrainischer Sprache täglich publizierten Zeitung „Vysokyj Zamok“. Auffallend ist, dass an den Kiosken in L'viv überwiegend russischsprachige Zeitschriften zu sehen sind. Hinsichtlich der Präsenz russischer Texte in L'viv kann man allgemein feststellen, dass immer noch sehr viele

Bücher, Zeitschriften – allerdings keine Zeitungen –, Filme aus der Russischen Republik importiert werden.

Der Bereich des Rundfunks und Fernsehens ist aufgrund der Monopolisierung durch den Staat am stärksten an der Propagierung der ukrainischen Kultur orientiert. Das Fernsehen ist inzwischen überwiegend ukrainischsprachig. Allerdings gibt es im Fernsehen mit Kabelanschluss meistens russische Programme. Darüber hinaus sind zurzeit viele Fernseher mit Satellitenschüssel ausgestattet, so dass Interessierte die Möglichkeit haben, Fernseh- und Radioprogramme aus Russland zu empfangen. Insofern nehmen ukrainischsprachige Programme maximal nur bis zu einem Drittel der Sendezeit ein⁵.

3. Methodische Vorbemerkungen

3.1. Form und Methode

Die vorliegende Analyse ist eine empirische Untersuchung und trägt den Charakter einer Fallstudie, die es uns ermöglicht, einen Raum für die qualitative Datensammlung sowie Einsichten in eine abgeschlossene soziale Gemeinschaft zu erhalten. Die qualitative Analyse hat vor allem die Aufgabe, Hintergrundinformationen zu sammeln und Beobachtungen auszuwerten. Sie ist erforderlich, um den Wahrheitsgehalt der Ergebnisse zu überprüfen und ein Gesamtbild des Untersuchungsortes zu bekommen.

Als Methoden der Datensammlung kamen zur Anwendung:

- 1) informelles Gespräch (Interview);
- 2) die teilnehmende Beobachtung;
- 3) das Sammeln von Sekundärinformationen.

3.2. Informanten

Als Informanten besonders geeignet erwiesen sich Schüler und Studenten. Die Einstellungen gerade dieser Population sind aufgrund der gesellschaftlichen Funktion, die ihr in Zukunft zukommen wird, von besonderem Interesse. Besonders interessant und wichtig scheint das Problem der Kultur der gesprochenen russischen Sprache in der Mikrosozialgruppe von Schülern der russischen Schulen und Studenten der russischen Philologie in L'viv zu sein, weil sie zum Abschluss des Studiums die Normen der modernen russischen Literatursprache beherrschen sollen und sie die zukünftigen Träger des hochsprachlichen Russischen in der Westukraine sein werden. Das heißt, dass sie verantwortlich für den zukünftigen Zustand und für die Erhaltung des Russischen in dieser Region sind.

Die Wahl der Informanten ist nur an zwei Kriterien gebunden:

- 1) die Altersgrenze von 13 Jahren sollte nicht unterschritten werden⁶;
- 2) der Informant sollte zum Zeitpunkt der Materialsammlung im Untersuchungsort mindestens 10 Jahre wohnhaft sein.

Bei der Auswahl der Interviewten spielte es keine Rolle, Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männer in gleicher Anzahl auszuwählen.

3.3. Zu den Aufnahmen

Die meisten Fallbeispiele liegen in Form von Tonbandaufnahmen von russischen Jugendlichen vor, die im Herbst 2004 in L'viv durchgeführt wurden. Die Gespräche waren weder

⁵ Es liegen hierzu keine offiziellen Zahlen vor, man stützt sich auf eigene Beobachtungen bei Aufenthalt in der Stadt.

⁶ Das Alter der meisten Befragten schwankt zwischen dreizehn und neunundzwanzig Jahren. Es sind aber auch einige etwas ältere Informanten dabei.

standardisiert noch einheitlich durchstrukturiert. Es wurde versucht die Situation bei den Tonbandaufnahmen möglichst natürlich zu halten. Sie sollte möglichst alltäglich sein, das heißt, die Situation sollte sich aus den gewöhnlichen Lebenskonstellationen eines Sprechers ergeben. Die Aufnahmen wurden hauptsächlich in familiärer Situation durchgeführt. Es gab die Möglichkeit, als teilnehmender Beobachter die Sprechweise von Menschen in natürlichen Kontexten zu beobachten und an deren Gesprächen teilzunehmen. Trotz des Vorteils der Dazugehörigkeit gab es einige Probleme, da die Informanten anders sprachen, sobald sie das Diktiergerät sahen.

Die Gespräche dauerten zwischen ca. 15 Minuten und einer Stunde. Die zentralen Teile wurden mit Tonband aufgenommen. Einige an der Strasse, im öffentlichen Verkehr etc. auf Russisch gesprochene Äußerungen wurden an Ort und Stelle schriftlich fixiert. In diesen Fällen wurde meistens nur die transferierte Sequenz notiert.

4. Russisch-ukrainische Interferenzen im L'viv Russischen

Die in vielen Bereichen übereinstimmenden Strukturen der beiden nah verwandten ostslawischen Sprachen Russisch und Ukrainisch und zahlreiche gemeinsame Merkmale sind Grund für die Probleme bei der Unterscheidung und Abgrenzung der beiden Sprachen. Viele Menschen in der Ukraine sprechen weder die eine noch die andere Sprache perfekt, verwechseln oder vermischen Einheiten russischer und ukrainischer Herkunft.

Im Folgenden werden einige Beispiele des Russischen in L'viv dargestellt. Bei der Beschreibung von Interferenzen werden die Beispiele entsprechend der slawischen Umschrift transliteriert und dort, wo es nötig ist, auch transkribiert. Die von der Norm abweichenden Äußerungen werden mit der russischen und der ukrainischen Standardsprache verglichen. Bei der Beschreibung von Schwankungen in der Betonung, werden die betonten Silben mit großen Buchstaben angezeigt. Das Code-switching wird so präsentiert: Russisch ohne Unterstreichung, Ukrainisch mit Unterstreichung, die Wörter, die weder zum einen noch zum anderen Standard der beiden Sprachen gehören, werden in Kursivschrift wiedergegeben.

4.1. Aussprache

Vokalismus

Im Vergleich zu den betonten Silben treten in unbetonten Silben des Russischen durch den dynamischen Druckakzent bedingte beträchtliche Veränderungen quantitativer und qualitativer Art auf. Dabei werden die Länge der Silben und die Zahl der distinktiven Öffnungsgrade reduziert. Die quantitative Reduktion ist in unserem Fall nicht relevant. Spricht man von der qualitativen Reduktion, so unterscheidet man grundsätzlich zwischen deren zwei Stufen, abhängig von zwei Positionen der unbetonten Vokale zur Betonungsstelle: 1. Reduktionsstufe: erste vortonige Silbe, jede erste Wortsilbe, die auf einen Vokal beginnt; 2. Reduktionsstufe: die übrigen vortonigen oder nachtonigen Silben. Im Ukrainischen ist die Stärke der Stimme gleichmäßig zwischen den unbetonten Silben verteilt, die Vokale werden angespannter ausgesprochen. Qualitative Reduktion von unbetonten Vokalen ist dem Ukrainischen fremd. Das phonetische System des Ukrainischen kennt solche positionellen Vokalwechsel wie: *vódy*, *v[Λ]dá*, *v[ə]d[Λ]vóz* – ukr. *vódy/v[o]dá/v[o]d[o]vóz* nicht. Gerade bei der Aussprache der unbetonten russischen Vokale *a*, *o*, *e* sind viele Fehler zu beobachten.

1) Der für die russische Standardsprache charakteristische Zusammenfall von *a* und *o* (sog. *Akanje*) in unbetonten Silben ist im Russischen von L'viv oft aufgehoben:

tánki grjazi ne b[o]játsja statt *b[Λ]játsja* ('die Tanks fürchten sich nicht vor dem Schmutz')

ukr.: *ně b[o]ját'sja*

d[o] závtra statt *d[Λ] závtra* ('bis morgen')

ukr.: d[o] závtra

2) Das Ukrainische hat vor allem *e* alle Konsonanten entpalatalisiert, was im Russischen nicht der Fall ist. Im Vergleich zum Ukrainischen ist *e* im Russischen ein Vokal vorderer Reihe, vor dem die Palatalisation der Konsonanten notwendig ist, während das ukrainische *ě* näher zu den Vokalen mittlerer Reihe steht und vorhergehende Konsonanten nicht palatalisiert.

Im L'viver Russischen besteht eine Tendenz zur Erhärtung der Konsonanten vor *e* (und auch vor *i*). Die *i*-annähernde Aussprache des *e* in erster vortoniger oder nachtoniger Silbe (sog. *Ikanje*) fehlt manchmal:

a ja im búdu p[ə]r[ə]vodit', net problém statt [p'ir'i]vodit' ('und ich werde für sie übersetzen, kein Problem')

ukr.: p[ə]r[ə]kladát'

i v r[ə]zul'táte výnuždeny byli slézt' statt [r'i]zul'táte ('und schließlich mussten (sie) runter')

ukr.: v r[ə]zul'táti

b[ə]ri! ('nimm!', Imper. von *brat'* 'nehmen') statt [b'i]ri

ukr.: b[ə]rý

sém'd[ə]sjat dva statt *sém'[d'i]sjat dva* ('zweiundsiebzig')

ukr.: simd[ə]sját dva

3) Das Ukrainische ist durch den Zusammenfall von alten *i* und *y* in einen Laut unter Verhärtung der vorangehenden Konsonanten gekennzeichnet, was im Russischen nicht der Fall ist.

y anstatt *i* im L'viver Russischen:

i oni pytájutsja cygančát ottúda výku[ry]t' statt *výku[r'i]t'* ('und sie versuchen die Zigeunerkinder von dort rauszukriegen')

ukr.: výku[ry]t'

4) Im Ukrainischen haben *o* und **ѣ** in offenen Silben den Lautwandel *o* bzw. **ѣ** zu *i* mitgemacht (sog. *Ikavismus*): *voz* > *viz* ('die Fuhre'), *bѣlyj* > *bilyj* ('weiß'). Im Russischen wurde **ѣ** zu *e*. Die Weiterentwicklung des alten *o* zu *i* hat das Russische nicht mitgemacht.

Im L'viver Russischen wird betontes *e* als *i* ausgesprochen:

hl[i]b statt *hl[é]b* ('das Brot')

ukr.: hl[i]b

aber: *sm[é]ch* ('das Lachen'), *b[é]g* ('der Lauf'), *l[é]s* ('der Wald') usw.

Für die Aussprache von *e* als *i* in betonten Silben konnten im L'viver Russischen keine weiteren Beispiele festgestellt werden. Solche Aussprache ist aber auch für nord-russische Dialekte typisch, z.B. *zv[i]r'* statt *zv[é]r'* ('das Tier').

K o n s o n a n t i s m u s

5) Das auffälligste und gleichzeitig für den ersten Identifizierungsschritt grundlegende Merkmal des Russischen in der Ukraine ist das Vorhandensein eines stimmhaften velaren Reibelautes γ statt des Verschlusslautes g .

Diese Interferenzerscheinung ist auch im L'viver Russischen zu beobachten:

a ja tebé [ɣ]ovoril statt [g]ovoril ('ich habe dir doch gesagt')

Allerdings wird hier der Einfluss des südrussischen Dialekts nicht ausgeschlossen. Ein wichtiges Merkmal bei der Differenzierung der russischen Mundarten im konsonantischen Bereich ist die Aussprache des stimmhaften Velarlautes. Die südlichen russischen Mundarten sind durch einen frikativen Laut γ und die nördlichen durch die Beibehaltung des Verschlusslautes g gekennzeichnet.

6) Das Ukrainische hat das urslavische g zu γ verändert und der Laut g (<r>) stellt einen dem Ukrainischen fremden Laut dar, der nur in Fremdwörtern vorkommt. Die L'viver Ukrainer kennen in Fremdwörtern fast ausschließlich die Vertretung g (<r>) für fremdes g , während die L'viver Russen dafür oft das γ einsetzen:

[ɣ]azéta statt [g]azéta ('die Zeitung')

Diese Erscheinung kann man auch dadurch erklären, dass die Befragten aus Familien stammen, die, bevor sie nach L'viv gekommen sind, schon seit langem in der Ostukraine gelebt haben, wo man im Unterschied zur Westukraine die Differenzierung: g (<r>) in Fremdwörtern – γ in allen anderen Wörtern, theoretisch zwar kennt, praktisch aber fast nie anwendet.

7) Im Wortauslaut ist das Phonem g durch das Allophon h nicht k realisiert:

bez no[h] statt bez no[k] ('ohne Beine')

Im Unterschied zum Russischen, wo das stimmhafte g die Opposition zu dem stimmlosen k bildet: *ro[g]á – ro[k]* (Nom.Pl. – Gen.Pl. von „das Horn“), steht im Ukrainischen das stimmhafte γ in Opposition zum stimmlosen ch .

8) Im Russischen haben die stimmlosen ch , c , $č$ keine stimmhaften Entsprechungen, während im Ukrainischen solche Gegensätze wie $ch – \gamma$, $c – dz$, $č – dž$ existieren. Dadurch kann man vielleicht einige Fälle erklären, die in phonologisch starker Stellung auftreten und wo z.B. neben dem velaren Reibelaut auch ein pharyngealer registriert wird:

[ɣ]ovorjú oder [h]ovorjú statt [g]ovorjú ('(ich) spreche')

9) Unter den phonetischen Abweichungen in der russischen Sprache von L'viv ist die Aufhebung des regressiv-assimilativen Stimmtonverlusts zu nennen:

ne rasskázývaj mne ská[z]ku statt ská[s]ku ('erzähl mir dieses Märchen doch nicht')
ukr.: *ká[z]ku*

u negó takój ní[z]kij gólos statt ní[s]kij ('er hat so eine tiefe Stimme')
ukr.: *ny[z]kýj*

Diese Interferenzerscheinung ist eindeutig auf den ukrainischen Einfluss zurückzuführen, wo an solchen Positionen keine regressive Assimilation dieser Art vorkommt.

10) Im Russischen sind $ž$, $š$, c immer hart. Unter ukrainischem Einfluss werden sie palatal ausgesprochen:

a [cʲ]iná kakája? statt [c]yná ('und was ist der Preis?')
ukr.: *[cʲ]iná*

11) Im absoluten Anlaut vor Konsonant wird der stimmhafte labiodentale Reibelaut *v* zum Vollvokal *u*:

a [u]nükov *ne peresčitát'* statt [v]nükov ('und die Enkelkinder kann man gar nicht zusammen zählen')
ukr.: [o]nük (bzw. [v]nük)

In diesem Fall bleibt unklar, ob hier ein Einfluss des Ukrainischen vorliegt oder diese Abweichung in der Aussprache artikulationsphonetisch bzw. idiolektal bedingt ist. Allerdings kann die Tatsache, dass in der westlichen Aussprache bzw. im Lemberger Ukrainischen eine große Neigung zur engeren Artikulation des unbetonten Vokals *o* bis zu seiner völligen Identifizierung mit dem Laut *u* (sog. *Ukanje*) vorliegt - z. B. wird [u]nük statt [o]nük gesprochen - für den ukrainischen Einfluss sprechen. Als schwierig erweist sich hier die Interpretation auch aus dem Grund, dass in diesem Fall die ironische Nachahmung der Sprechweise der Lemberger Ukrainer nicht auszuschließen ist.

12) Russ. *l* am Wortende wird zu *v* wie im Ukrainischen:

da[v] statt *da*[l] (1.P. Sg. Prät. von *davat'* 'geben')
ukr.: *dav*, aber im Russischen auch solche Formen wie *davat'* (Infinitivform), *dav* (Partizipform), *daváj!* (Imperativform) etc., weshalb auch das Analogieprinzip nicht auszuschließen wäre.

13) Russ. *v* wird im Auslaut und vor stimmlosen Konsonanten zu *ŷ* wie im Ukrainischen, nicht zum *f* wie im Russischen:

podbezá[ŷ] *ko mne, udáril* statt *podbezá*[f] ('als er mich erreichte, schlug er')
u nas ljubó[ŷ] *s nim* statt *ljubó*[f] ('wir lieben uns')
ukr.: *ljubó*[v]

14) In den Adjektiven, Pronomina und Adverbien, die auf *-(o)go* enden, wird unter ukrainischem Einfluss statt *v* *ɣ* ausgesprochen:

krásno[ɣ]o statt *krásno*[v]o (Gen. Sg. von *krásnyj* 'rot')
ukr.: *červóno*[ɣ]o
se[ɣ]ódnja statt *se*[v]ódnja ('heute')
ukr.: *sjo*[ɣ]ódni

15) Die **Jot**-Aussprache hinter palatalen bilabialen Konsonanten vor dem Vokal wie im Ukrainischen:

[p'^ɥjá]tnica statt [p'á]tnica ('der Freitag')
ukr.: [p'^ɥjá]tmycja

16) Hartes *č* wie im Ukrainischen:

a [tʃ]órt *ego znáet!* statt [tʃ']órt ('den Teufel weiß ich!')
ukr.: [tʃ]órt

17) Labiale *p*, *b*, *m* und labio-dentale *v*, *f* sind vor anderen Konsonanten und im Auslaut oft nicht palatalisiert, wie im Ukrainischen:

se[m] statt *se*[m'] ('sieben')
ukr.: *si*[m]

Das Prinzip der Analogie ist nicht auszuschließen: Während im Ukrainischen **b, p, v, m, f** am Wortende immer hart ausgesprochen werden, sind sie im Russischen im Auslaut in einigen Wörtern palatal, in anderen aber nicht palatal auszusprechen:

ste[p'] (geschr. *степь*) – *glu*[p] (geschr. *глу*) ('die Steppe' – 'dumm')

oder *se*[m'] (geschr. *семь*) – *so*[m] (geschr. *сом*) ('sieben' – 'der Wels')

Außerdem ist die harte Aussprache von Konsonanten im Auslaut auch im russischen Prostorečie eine verbreitete Erscheinung.

18) Keine Jot-Aussprache in der Sequenz - *d'ja*, - *s'ja*, wie im Ukrainischen:

ty mne ne su[d' :á] statt *su*[d'já] (geschr. *судья*) (idiomat. 'du sollst dich nicht zu meinem Richter aufwerfen')

ukr.: *su*[d' :á] (geschr. *суддя*)

19) Die Stimmhaftigkeit von stimmhaften Konsonanten im Auslaut wird beibehalten, wie im Ukrainischen:

de[d] statt *de*[t] ('der Opa')

ukr.: *di*[d]

20) Falsche Aussprache der Konsonantenverbindungen *tč, dč, zž, sš, ss* :

Im Russischen werden *tč, dč, zž, sš, ss* wie ein Laut ausgesprochen:

ljó[tʃ' :]ik (geschr. *лётчик*, 'der Pilot'), *moló*[tʃ' :]ina (geschr. *молодчина*, 'der Prachtkerl'), *è*[ʒ' :]u (geschr. *езжу*, '(ich) fahre'), [ʃ' :]ityj (geschr. *сшитый*, 'genäht').

Im Ukrainischen dagegen werden die beiden Konsonanten in solchen Verbindungen deutlich ausgesprochen. In einigen Fällen werden im L'viver Russischen die oben genannten Konsonantenverbindungen wie im Ukrainischen ausgesprochen:

ro[zs]ýpanyj statt *ro*[s :]ýpanyj (geschr. *рассытанный*, 'erstreute')

ukr.: *ro*[zs]ýpanyj

21) Vorhandensein von phonetischem prothetischem Laut **j** im Anlaut wie im Ukrainischen⁷:

[j]i)ch statt [i]ch (3. P. Gen. Pl. von 'sie')

ukr.: [j]i)ch

22) Abweichende Betonung:

*krap*ivA statt *krap*Iva ('die Brennessel')

ukr. *kropyv*A

*ver*bA statt *v*Erba ('die Weide')

⁷ Diese Art von Aussprache könnte aber auch durch das Russische unterstützt worden sein, da sie eine ältere Erscheinung im Russischen ist.

ukr.: *věrbA*

Die Abweichungen in der Betonung sind nicht immer auf den Einfluss des Ukrainischen zurückzuführen. Es können evtl. folgende Gründe sein:

1) großer Einfluss der Umgangssprache bzw. des Prostorečie:

Prostoreč.: *stOljar* statt lit. *stolJAR* ('der Tischler')

ukr.: *stolJAR*

2) dialektaler Einfluss: südruss. Dialekt: *zasUcha* statt lit. *zAsucha* ('die Dürre'),

südruss. Dialekt: *nenAvist'* statt *nEnavist'* ('der Hass')

ukr. *zasUcha, nènAvyst'*;

nordruss. Dialekt *dObyča* statt *dobYča* ('die Beute')

ukr.: *zdObyč'*;

3) Analogieprinzip: Es gibt im Russischen Wörter, die eine bewegliche Betonung haben: *doskA* ('die Tafel') aber *na dOsku* ('auf die Tafel'), was dann ein Grund sein kann, dass man im L'viver Russischen *dOska* statt *doskA* sagt.

ukr.: *dOška – na dOšku*

Es wurden einige Interferenzerscheinungen registriert, die während des Lesens auftauchen. Aus diesem Grund ist nicht klar, ob man diese auf den ukrainischen Einfluss oder auf die graphemische Art des Lesens zurückführen soll:

jaí[tʃ]nica statt *jaí[ʃ]nica* (geschr. *яичница* 'die Spiegeleier')

ukr. *jaé[tʃ]nja* (geschr. *ячня*)

s [i]grúškoj statt *s [y]grúškoj* (geschr. *с игрушкой* 'mit dem Spielzeug')

ukr.: *z [i]graškoju*

Es gibt Fälle, bei denen sehr schwer zu entscheiden ist, ob diese oder eine andere Interferenzerscheinung morphologisch oder phonetisch bedingt ist.

Da der Sprachkontakt zwischen dem Russischen und dem Ukrainischen in L'viv nicht lange andauert (nur 50-60 Jahre), dürfte das lautliche System der Erstsprache (in unserem Fall Russisch) nicht stark von der Zweitsprache (Ukrainisch) betroffen sein. Bei dem Einfluss von L1 auf L2 wird zunächst die Lautung betroffen, während beim Einfluss von L2 auf L1 zuerst die Lexik, dann Semantik, Syntax und schließlich Lautung und Morphologie betroffen sind. Der Einfluss des Ukrainischen auf das L'viver Russisch im Bereich der Lautung ist aber alles andere als gering.

4.2. Morphologie

Der morphologische Bau der russischen Standardsprache und der L'viver russischen Stadtmundart weist im Formenbestand und im Umfang der grammatischen Kategorien umfassende Übereinstimmungen auf. Die wenigen Abweichungen beschränken sich auf Details in der äußeren Form und in geringem Maße auf die Verwendung der grammatischen Kategorien.

Auf der morphologischen Ebene sind folgende Merkmale zu beobachten:

1) Apokope des auslautenden *-t* bei den Verben in 3. P. Sg. Präs., was der ukrainischen Norm entspricht:

priglašáe ('(er) lädt ein'), 1. P. Sg. Präs. von *priglašát* 'einladen'

ukr. *zapróšue* russ.: *priglašáet*

2) Es werden einige Kasusformen aus der ukrainischen Sprache übernommen:
Endung **-u** im Gen. Sg. mask.:

né bylo morózu ('ist kein Frost gewesen')
ukr.: *né buló morózu* russ.: *né bylo moróza*

Es gibt zwar die Endung **-u** im Gen. Sg. mask. im Russischen, aber deren Gebrauch ist im Gegensatz zum Ukrainischen sehr begrenzt, was aber das Analogieprinzip nicht ausschließt. Darüber hinaus sind solche Formen wie *morózu* in der russischen Umgangssprache bzw. im Prostorečie nicht selten, deswegen ist in diesem Fall nicht klar, ob hier tatsächlich ein alleiniger Einfluss des Ukrainischen besteht.

3) Da im Russischen und im Ukrainischen Formen der *pluralia tantum* und *singularia tantum* nicht übereinstimmen, kommt es zur Verwechslung:

a grúdi u nejó kakie! ('was für einen Busen sie hat!')
ukr.: *hrudy* (Pl.) russ.: *grud'* (Sg.)

Genau wie im vorigen Fall ist der Einfluss des russischen Prostorečie nicht auszuschließen.

4) Die Genusformen der beiden Sprachen stimmen nicht immer überein, was zur Verwechslung führt:

nádo počat' na jármár[ə]k ('wir müssen bald zum Markt fahren')
ukr. *jármárok* (mask.) russ. *jármárka* (fem.)

5) Das unregelmäßige Verb *byt'* ('sein') in der 3. P. Sg. Präs. in existentieller Bedeutung verwendet man im L'viver Russischen wie in der ukrainischen Sprache:

zdes' kiósk poblizosti gdé-nibud' e? ('gibt es hier irgendwo in der Nähe einen Kiosk?')
ukr.: *e* (geschr. *е*) russ.: *jest'* ('es gibt')

6) Weglassung einiger Affixe:

čérez neé perekidáli smolí ('über sie hat man Harz geworfen')
ukr.: *pèrèkydály* russ.: *perekidyvali*

razgovárjuju ('[ich] spreche')
ukr.: *rozmovljáju* russ.: *razgovárivaju*

šo pómnju to rasskázuju ('[ich] erzähle an was ich mich erinnern kann')
ukr.: *rozpovidáju* russ.: *rasskázývaju*

In diesem Zusammenhang sind auch hyperkorrekte Bildungen im L'viver Russischen zu beobachten:

fotografiryvaju statt *fotografiruju* ('[ich] fotografiere'), 1. P. Sg. von *fotografirovat'* („fotografieren“). Die Analogiefälle trifft man auch im russischen Prostorečije:

on k sebe vnimánija trebovaet ('er verlangt, dass man auf ihn aufmerksam wird')

ja tebe ne žalovajus' ('bei dir beklage ich mich nicht') (Zemskaja/Kitajgorodskaja 1984, 83)

Es kann natürlich sein, dass solche Formen wie **razgovárjuju* nach der Analogie zu Formen wie *fotografíruju* gebaut wurden.

7) Einige Interferenzen beobachtet man beim Gebrauch von Infinitivformen von solchen Verben wie *leč'* ('sich hinlegen'), *steréc'* ('bewachen'):

ne nádo menjá tut steregítí, kak sobáka ('[du] sollst mich hier nicht wie ein Hund bewachen')

ukr.: *stèréhtý*

ljagtí štó li pospát? ('soll ich vielleicht schlafen gehen?')

ukr.: *ljaháty*

8) Es gibt einige lautliche Erscheinungen, deren Auftreten nicht lautlich, sondern primär morphologisch bedingt ist. Hierzu gehört z.B. die Aufhebung des Konsonantenwechsels in verbalen Paradigmen zwischen den Formen der 1. Person und der übrigen Personen:

(*ja*) *mO[ʒ]u* statt (*ja*) *mo[g]U* ('[ich] kann')

ukr.: (*ja*) *mO[ʒ]u*

In solchen Fällen kann man nicht nur den Einfluss des Ukrainischen, sondern auch die Analogie verantwortlich machen, die den Sprecher beim Personenwechsel innerhalb eines Paradigmas leicht zur Bildung einer falschen Form verführt:

(*ty*) *mOžeš*, (*vy*) *mOžete* > (*ja*) **mOžu*

4.3. Morphosyntax

Es werden im Folgenden einige Beispiele von russisch-ukrainischen Interferenzen im Bereich der Morphosyntax angegeben und mit den ukrainischen und russischen Normen verglichen.

1) Präposition *čerez* statt *iz-za*:

vsjo čerez nevnimátel'nost' ('alles wegen einer Unaufmerksamkeit')

ukr.: *čèrèz nèuvážnist'*

russ.: *iz-za nevnimátel'nosti*

Hier wird die Konstruktion *čèrèz* + *Akk.*, was der ukrainischen Norm entspricht, gebraucht, wobei im Russischen an dieser Stelle die Konstruktion *iz-za* + *Gen.* zu gebrauchen ist.

2) Präposition *z* ([s]) statt *po*:

ekzámen s anglijskogo ('die Englischprüfung')

ukr.: *ispyt z anglijs'koji*

russ.: *ekzamen po anglijskomu*

Die Konstruktion *z* + *Gen.* entspricht der ukrainischen Norm, wobei im Russischen die Konstruktion *po* + *Dat.* erforderlich wäre.

3) Die Benutzung der ukrainischen Präposition *do* anstelle der russischen Präposition *k*:

pojti do drúga nádo ('[ich] soll den Freund besuchen')
ukr.: *pity do tovaryša*
russ.: *pojti k drúgu*

prichodí do nas ('komm zu uns')
ukr.: *prychód do nas*
russ.: *prichodí k nam*

ty šo, do déneg žádnaja? ('bist du geizig mit Geld?')
ukr.: *búty žádibnym do hrošěj*
russ.: *byt' žádnym k dén'gam*

Hier wird die Konstruktion *do* + *Gen.* wie im Ukrainischen statt *k* + *Dat.* wie im Russischen verwendet.

4) Präposition **do** statt **za**:

nu što, do rabóty? ('na, sollen wir anfangen zu arbeiten?')
ukr.: *(brátys') do robóty*
russ.: *(brát'sja) za rabótu*

(ukr. Konstruktion *do* + *Gen.* statt *za* + *Akk.*)

5) Präposition **pro** anstatt **o** bzw. **obo**:

dúmal, ja napišú „nim.“ i pro menjá napišut v knígu ('ich habe mir gedacht, dass wenn ich „nim.“ schreibe, wird man über mich in einem Buch schreiben')
ukr.: *pro mène*
russ.: *obo mné* („über mich“)

(ukr. Konstruktion *pro* + *Gen.* statt russ. *obo* + *Dat.*)

Was die Präpositionen **do** und **pro** betrifft, werden sie umgangssprachlich im Russischen oft verwendet, deswegen soll ihr Gebrauch im L'viver Russischen nicht unbedingt als ukrainischer Einfluss angesehen werden.

6) Morphosyntaktische Lehnübersetzung aus dem Ukrainischen:

a ja búdu rodným jazykóm govorít'
ukr.: *hovoryty ridnoju móvoju*

russ.: *razgovárvat' na rodnóm jazyké* ('die Muttersprache sprechen')

Wie wir gerade gesehen haben, sind unter ukrainischem Einfluss im morphologisch-syntaktischen Bereich des L'viver Russischen häufig Übertragungen der ukrainischen Rektions-Muster auf das Russische zu finden.

Одержано 01.09.10